

Impressum

Auflage: 500
Druck: UNIVERSALDRUCK, Postf. 1124, 75379 Althengstett
Redaktionsanschrift: "Der Maulwurf" Schülerzeitung der Schillerschule OF
Goethestr. 111, 63065 Offenbach am Main
Tel: 069/80652245 / Fax: 06980653426
Kontoverbindung: Stadtpark, OffenbachKto.Nr. 5901596 BLZ: 505 500 20
Redaktion: Nina Frieß, Abdelhamit Amlouka, Jennifer Janz, Susanne Meinel, Ramona Ott, Aaron Röder, Ramona Rühle, Anika Rumpf-Dorn, Pia Schäfer, Frederick Stenger, Bea Müller, Markus Sauer, Nadja Tragert, Jonas Vogl, Matthias Wagner, Michelle Wally,
Titel: Daniel Turk,
Fotoentwicklung: Dieter Wallat,
Beratungslehrer Wolfgang Grünleitner,

Inhalt

Wir sind die Neuen	3
Der neue Schulkünstler, Herr Bauer	3
Die Ausstellung der Kunst-AG von Herrn Siebel	4
10 Jahre „MAULWURF“	5
Titelblätter der letzten 10 Jahre	6
Abschlußfeier des Jahrgangs 10	12
Liebe, Sex und Peinlichkeit	17
Die Besteigung des Mount Everest	20
Jugendliche und der Preis für's Telefonieren	23
Papageien in Plastikflaschen	27
Die minikleine Horoskop-Ecke	29
Umfrage zum Fahrrad	33
Splitter: Die Fahrt nach Frankreich / Findblech	35
Frisch und knackig aus deutschen Landen (Auch Lehrer waren mal jung!)	36
Leserbrief	38
Wale-Quiz	40
Star Wars-Quiz	41
Laß steigen!	42
Klassenfotos der 5.Klassen	43
Fußballturnier im Team 9,2	50
Stadtmeisterschaft im Waldlauf	51
SV in der Schillerschule	54
Die Schillerschule im Parlament	55
Ein Leben voller Hildegard	57
Witze	58
Cartoon: Susan und Deby	59

Wir sind die Neuen

Seit zwei Monaten ist es soweit: Die neue Redaktion der Schülerzeitung unserer Schule, der "Maulwurf" ist komplett. Das sind die Namen:

Aaron Röder 5d
Pia Schäfer 5d
Jennifer Janz 5e
Ramona Rühle 5f
Susanne Meinel 6e
Bea Müller 6e
Anika Rumpf-Dorn 6e
Markus Sauer 6f
Abdelhamid Amlouka 7c
Nadja Tragert 7d
Nina Frieß 8f
Michelle Wally 7a
Ramona Ott 5d
Jonas Vogl 6f
Matthias Wagner 8e

So wie Ihr, haben wir früher auch gedacht: Schülerzeitung machen ist ganz einfach. Ein bißchen was schreiben, ein bißchen rumsitzen, ein bißchen denken (wenn man kann) und schon ist sie fertig! Und dafür soll man dann auch noch eine Mark bezahlen?

Und nach einiger Zeit haben wir gemerkt, daß es gar nicht so einfach ist!

Denn wenn man erstmal vor dem Computer sitzt fällt einen dann plötzlich nichts mehr ein, obwohl man vorher so viele Ideen hatte. Aber dann ist uns allen doch etwas eingefallen, wie man sieht!

Bea Müller und
Anika Rumpf-Dorn

Der neue Schulkünstler

Am 5.11.1996 wurde im Neubau der neue Schulkünstler, Herr Bauer, an der Schillerschule begrüßt. Herr Bauer ist Bildhauer, Maler und arbeitet seit neun Jahren in einem Projekt der Blindenanstalt in Frankfurt. Mit ihm kam Frederick, ein Blinder, dem es es immer mehr Spaß macht, mit Speckstein zu arbeiten. Er kommt nicht so gut auf der Straße zurecht, weil er denkt überall sind Leute, die sein Geld haben wollen. Ein anderer Sehbehinderter ist Stefan, er sieht sehr schlecht und erkennt auf zwei Meter nichts. Er muß mit Tastsinn arbeiten.

Heike, der Betreuerin von Frederick, macht es keine Probleme, mit den Blinden zu arbeiten. Sie muß nur manchmal den Blinden etwas genau zeigen und ihre Hände zu den Dingen führen. Einer Praktikantin macht es Spaß mit den Blinden zu arbeiten.

Die Schüler, die in der neuen Kunst-AG mitarbeiten, machen ebenfalls Figuren aus Speckstein. Stefan erklärt den Schülern alles, was sie wissen wollen.

Matthias Wagner

Die Ausstellung der Kunst AG

Wie ihr vielleicht wißt, war am 16. Juli 1996, also kurz vor den Sommerferien, eine Ausstellung in der Pausenhalle. Hier waren die Kunstwerke zu sehen, die die Kunst AG von Frau Steiner zusammen mit dem Schulkünstler Herrn Siebel geschaffen hatten.

Die Ausstellung begann mit einem Musikstück auf Instrumenten aus Metall (Schrott). In einer Begrüßungsrede erzählte Frau Steiner, daß ihr wie anderen der Übergang von Stein zu Metall dadurch erleichtert wurde, das sie das Metall zum Klingen gebracht haben. Trotz allem war der Umstieg schwer und so wurde auch in diesem Jahr noch einiges aus Stein geformt.

Es gab viele von einzelnen Schülern gebaute kleinere Kunstwerke zu bewundern, die wie die Specksteinarbeiten vom Vorjahr in der Glasvitrine im Eingangsbereich ausgestellt werden sollen.

Aber auch größere, von mehreren Schülern oder sogar der ganzen Kunst AG gebaute Werke wie eine Pyramide, die auch in der Schule bleiben und in der Glasvitrine ausgestellt werden soll.

Die Pyramide wurde erst nach Beginn der Ausstellung enthüllt und nun wurde auch klar, warum Herr Düncher von der Lederwarenfirma eingeladen worden war.

Die Pyramide besteht nur zu einem Teil aus Schrott, zum anderen Teil ist sie mit Leder verkleidet, das Herr Düncher gespendet hat.

Zusammen mit der Pyramide wurde noch ein großes Objekt enthüllt, an dem ein Schüler das ganze Jahr über stückweise gebaut hatte:

EIN DINO !!!

Es wurde schon überlegt, wie man ein so großes Tier in einer vergleichsweise "KLEINEN SCHULE" unterbringen könnte. Eine Idee war, ihn im Eingangsbereich schweben zu lassen. Aber Dino hin oder her, schwebend oder nicht, fest steht, daß auch in diesem Jahr wieder viele großartige Werke entstanden sind.

Und wenn ihr dienstags frei und Lust am Werken habt, wir können euch die Kunst AG nur EMPFEHLEN!!!

Alice Fournier-Mayer, 6f
Anna-Lena Steckelberg, 6f
 Getippt von Michelle Wally, 7a

Diktirt von Pia Schäfer, 5d



Ich weiß es noch wie heute: Im Herbst 1986 kam eine Schülerin der damaligen Klasse von Frau Klein namens Pina Pierri während einer Pausenaufsicht zu mir und fragte mich, ob ich bereit wäre, ihr und einigen anderen zu helfen, eine Schülerzeitung aufzuziehen. Es ginge ihr einerseits um Beratung und andererseits wußte sie schon, daß man einen Lehrer brauchte, der formal die Verantwortung übernehmen konnte.

Erst einmal hatte ich keine große Lust, mir wieder einmal etwas aufzuhalsen, was ziemlich deutlich nach Arbeit und Nervenreiz aussah, andererseits hatte sie einen wunden Punkt getroffen: Als ich als Schüler an meiner Schule in Bayern zwanzig Jahre früher ebenfalls eine Schülerzeitung gründen wollte, gab es keinen Lehrer der sich getraut hatte, dafür seinen Kopf hinzuhalten. Zugegebenerweise ist Bayern mit seiner Pressefreiheit und seinem Schulsystem bisweilen eine andere Welt und ich mußte an der Schillerschule nicht die Befürchtung hegen, ständig eins auf den Hut zu bekommen, weil politisch mißliebige Inhalte veröffentlicht wurden.

Da ich Pinas Vorschlag im Prinzip natürlich begrüßenswert fand und ich nicht so borniert sein wollte wie meine Lehrer damals, habe ich ja gesagt und habe das bis heute selten bereut.

25 Ausgaben sind bisher erschienen und viele Redakteure und Autoren sind gekommen und gegangen, aber man kann doch sagen, daß der Maulwurf eine Institution an unserer Schule ge-

worden ist. Natürlich hat er sich verwandelt: während seine Gründer meist Zehntklässler waren und einen gewissen politischen und emanzipatorischen Anspruch hatten, besteht die Redaktion im Augenblick überwiegend aus Schüler/innen der unteren Klassen, die mehr an Witzen, Cartoons, Kurzgeschichten und Gedichten interessiert sind. Und wie der Name schon sagt, Schülerzeitungen werden nun mal von Schülern geschrieben und der Beratungslehrer koordiniert und berät lediglich die Redaktion. Glücklicherweise gibt es immer wieder Kolleginnen und Kollegen, die regelmäßige ihre Schüler motivieren, bei erwähnenswerten Ereignissen auch an den „Maulwurf“ zu denken und einen Bericht zu verfassen. Ohne sie wäre mangels Masse dieses Jubiläum sicher nicht möglich geworden. Vielen Dank!

Vielleicht ist es für alle einmal interessant, die vergangenen Jahre anhand der Titelbilder Revue passieren zu lassen. Ob es noch einmal 25 Ausgaben bis zum Jahre 2006 geben wird, werden wir sehen. Warum auch nicht?

Wolfgang Grünleitner

DER MAULWURF

SCHÜLERZEITUNG DER
SCHILLERSCHULE
OFFENBACH

NR. 1

UND DAS IST DRIN:

Beacht von England
über alle Klassen
über die Klassen
über die Klassen in den
Klassen
über



Preis:
Lehrer 2 DM
Schüler 1 DM

DER MAULWURF

SCHÜLERZEITUNG DER
SCHILLERSCHULE
OFFENBACH

März 1987 NR. 1

Diesmal sind wir international.
So ist das Lesen keine Quäl.
Über den Austausch schreiben unsere Gäste,
wie auch über Börsenspielfests,
Nicaragua und Sport sind sowieso Themen,
Witze und Rätsel dürfen nicht fehlen
Gedichte sind drin, das ist kein
drum hol sie dir und schau mal raus!



Das ist übrigens
Schüler.
Schüler, zu
schon nicht
schon!

Preis:
Lehrer 2 DM
Schüler 1 DM

DER MAULWURF

SCHÜLERZEITUNG DER
SCHILLERSCHULE
OFFENBACH

JANUAR 87 NR. 2

UND DAS IST DRIN:

- SCHULFEST
- KLASSENFABRIK 10 II
- DR. BAUER RÄT
- SCHULWETTBEWERBE
- SV- WAHLEN
- PARAGRAPHEN-
DSCHUNDEL
- DER WEG ÜBER DIE
GRENZE
- GEDICHTE



Preis:
Lehrer 2 DM
Schüler 1 DM

DER MAULWURF

SCHÜLERZEITUNG DER
SCHILLERSCHULE
OFFENBACH

NOVEMBER 1987



DER MAULWURF

Schülerzeitung der Schillerschule Offenbach

Nummer 7



1 Ausgabe nur
preisänderter
Lehrer

DER MAULWURF

SCHÜLERZEITUNG DER
SCHILLERSCHULE
OFFENBACH

HEFT NR. 6

Nr. 5 ist
verschollen.
Wer hat ein
Exemplar?



Preis:
Schüler 1 DM
Lehrer 2 DM

DER MAULWURF

Schülerzeitung der
Schillerschule (OF)

März 1988

Nummer: 8

Preis: Schüler 1 DM / Lehrer 2 DM



DER MAULWURF ⁸

Schülerzeitung der
Schillerschule (OF)
Juni 1989 Nummer: **9**
Preis: Schüler 1 DM / Lehrer 2 DM



DER MAULWURF

Schülerzeitung der
Schillerschule und der
Rudolf-Koch-Schule (OF)
Mai 1990 Nummer: **11**
Preis: Schüler 1 DM / Lehrer 2 DM



DER MAULWURF

Schülerzeitung der
Schillerschule (OF)
November 1989 Nummer: **10**
Preis: Schüler 1 DM / Lehrer 2 DM



DER MAULWURF

Schülerzeitung der
Schillerschule (OF)
März 1991 Nummer: **12**
Preis: Schüler 1 DM / Lehrer 2 DM



Der Maulwurf ⁹

Schülerzeitung der
Schillerschule (OF)
November 1991 Nummer: **13**
Preis: Schüler 1 DM / Lehrer 2 DM



Der Maulwurf

Schülerzeitung
der Schillerschule
Offenbach
November 1992 Nr. **15**
Preis: Schüler/innen 1 DM / Lehrer/innen 2 DM



Der Maulwurf

Schülerzeitung der
Schillerschule Offenbach
Mai 1992 Nummer: **14**
Preis: Schüler/innen 1 DM / Lehrer/innen 2 DM



Der Maulwurf

Schülerzeitung der Schillerschule (OF)
Mai 1993 Nummer: **16**
Preis: Schüler 1 DM / Lehrer 2 DM



Der Maulwurf

10

Schülerzeitung der Schillerschule (OF)

Juli 1993

Nummer:



17

Preis: Schüler 1 DM / Lehrer 2 DM

Der Maulwurf

Schülerzeitung der Schillerschule (OF)

Juni 1994

Doppelnummer:

19/20



Preis: Schüler 1 DM / Lehrer 2 DM

Der Maulwurf

Schülerzeitung der Schillerschule (OF)

Dezember 1993

Nummer:



18

Der Maulwurf

Schülerzeitung der Schillerschule (OF)

Nov./Dez. 1994

Nummer:

21



Preis: Schüler 1 DM / Lehrer 2 DM

Der Maulwurf

Schülerzeitung der Schillerschule (OF)

März 1995

Nummer:

22

Preis: Schüler 1 DM / Lehrer 2 DM



Der Maulwurf

Schülerzeitung der Schillerschule (OF)

April 1996

Nummer:

24



Preis: Schüler 1 DM / Lehrer 2 DM

11

Der Maulwurf

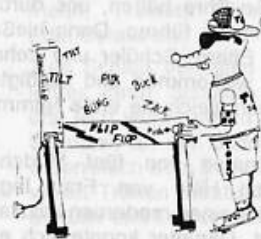
Schülerzeitung der Schillerschule (OF)

Okt./Nov 1995

Nummer:

23

Schüler 1 DM
Lehrer 2 DM



Mit großem
Tommy-Sonderteil

Abschlußfeier des Jahrgangs 10 9. Juli 1996

Am Dienstag, den 9. Juli, um 15.00 Uhr eröffneten Jenny Schmidt und Jens Kaiser die Abschlußfeier der zehnten Klassen. Sie stellten sich kurz vor und teilten uns mit, daß sie die große Ehre hätten, uns durchs Programm zu führen. Dann hießen sie alle Eltern, Schüler und Lehrer herzlich willkommen und kündigten dann auch gleich die erste Nummer an.

Eine Gruppe von fünf Mädchen hatte mit Hilfe von Frau Ingrid Schneider einen modernen Jazztanz eingeübt. Darunter konnte sich erst keiner etwas vorstellen, aber als die ersten Töne von "They don't care about us" von Michael Jackson aus den Boxen tönten, wußten alle sofort Bescheid. Barbara, Christine, Melanie, Monika und Thippawan tanzten wirklich super und auch die etwas ältere Generation ließ sich bald von den Fünfen mitreißen. Das Tolle an dem Ganzen war, daß die Bewegungen der Girls bis ins kleinste Detail eingeprobt waren und so bewegten sie sich genau parallel zueinander.

Als die Tanzgruppe fertig war, kündigte Jenny die erste Rede an, Nina Schell trat im Namen der SV auf die Bühne und sprach über die Sachen, die SV in diesem Jahr erreicht hatte (kurzer Rückblick: die lang ersehnten Schillerschul T-Shirts, die Demo in Wiesbaden gegen Bildungsklau, die Einzahlung von 10 Mark in die

SV-Kasse). Dann verabschiedete sich Nina im Namen der SV.

Nun trug Anica Keskić das Lied "Eternal Flame" vor. Dafür bekam sie tosenden Applaus. Danach trat Herr Findeisen auf die Bühne und verabschiedete sich mit ein paar kurzen Worten (die etwa eine halbe Stunde dauerten) von den Zehntklässlern. Er meinte, daß die 6 Jahre auf der Schillerschule doch eigentlich recht schnell vergangen waren und daß jeder einen Sack voll Erfahrung und Können gesammelt hatte. Er sagte, daß sich den Schülern viele Bildungstüren geöffnet hätten und daß sich in ihrem Leben noch viele Türen öffnen würden (?HÄH?). Er teilte den Anwesenden mit, daß 50 Schüler/innen, die mittlere Reife erreicht hatten, 34 Schüler/innen auf die Oberstufe gehen würden und 12 den Hauptabschluß bekommen hätten. Er sprach allen einen Glückwunsch aus. Für ihr vorbildliches politisches Engagement an der Schule hob er zwei Schülerinnen besonders hervor: Nina Schell und Jenny Schmidt. Danach bedankte er sich auch noch bei den Eltern und ernannte Gerda Deibel (das war unsere Schulleiterinbeiratsvorsitzende) zum ersten Ehrenmitglied der Schillerschulgemeinde.

Anschließend führten Sofia Daeretzki und Dimitra Alevizaki einen Tanz aus ihrer Heimat Griechenland vor. Nach dem langen musikalischen Teil wurde ein Gedicht eingeschoben.

(Von B.Brecht: Legende von der Entstehung des Buches "Taoteking" auf dem Weg des Laotse in die Emigration). Das Gedicht wurde von Nadine Kötter, Sofia Daeretzki, Sofia Pramas, Pia Hoffmann und Sandra Groh vorgetragen.

Dann kündigte Jens den Schüler der Klasse 10a, Sven Stenger, am Klavier an. Er spielte Ausschnitte aus der Mondscheinsonate, Yesterday und dem Klavierkonzert Nr. 1 von Tschairowsky. Auch er bekam tosenden Beifall.

Nach dieser Nummer traten zwei Braungürtler, ein Grüngürtler und ein Blaugürtler auf die Tribüne (nur zu euer Info, wir sprechen von Karate). Die drei Jungs versuchten das Mädchen (Matija Tovilo) anzugreifen, doch die wehrte sie jedesmal ab. Es folgten noch ein paar andere Tricks. Als letztes legte sich Matija auf eine Matte und die Männer legten eine etwa 10cm dicke Betonplatte auf ihren Bauch. Dann nahm einer von ihnen einen riesigen Hammer und zerschlug die Platte auf dem Bauch des Mädchens. Der Saal stand buchstäblich Kopf.

Nun verabschiedeten sich Jenny Schmidt und Jens Kaiser und kündigten als letztes einige Szenen aus "Miss Saigon" an. Das ist ein Musical, in dem es um den Vietnamkrieg geht und um die Liebe zwischen Kim und Chris. Diese Stück bekam entschieden den meisten Applaus. Alles war unheimlich professionell vorgetragen: Die Lichtshow, die Projektion von Dias passend zur Musik, alles war computergesteuert und das Beste: Die Schüler sangen

tatsächlich live ! Natürlich mußten die Darsteller noch eine Zugabe liefern.

Als Schauspieler und Sänger traten auf: Nicole Baumann, Aarti Lüdcke, Adam Kun, Jenny Buri, Heike Danele, Claudia Zinke, Melanie Klein, Fouzia Chillioui, Stamatia Ntouskia, Michael Lorenzo A, Simon Augenstein, Michael Arnold, Sascha Baumann, Thomas Gieselmann und Edin Colakovic.

Zum Schluß verteilten die Klassenlehrer ihren Schülern Rosen und erst jetzt wurde vielen klar, daß die Schulzeit an der Schillerschule unwiderruflich dem Ende zugeht. Unter vielen Tränen verabschiedeten sich Schüler und Lehrer voneinander.

Zum Schluß wollen wir noch allen Leuten hinter den Kulissen danken. Aber vor allem Herrn Demeter, der alles super organisiert hatte.

Wir haben einige Lehrer gefragt, was sie ihren Schülern wünschen und wie sie die Feier fanden. Hier sind die Gespräche als Interview zusammengefaßt.

Maulwurf: Hallo Herr Unger, wie fanden Sie die Feier?

Herr Unger: Hervorragend.

Maulwurf: Und was wünschen Sie den Zehntklässlern?

Herr Unger: Alles Beste.

Maulwurf: So wenig?

Herr Unger: Das ist schon genug.

Maulwurf: Danke für das Interview.

Maulwurf: Hallo Herr Grünleitner. Wie hat es Ihnen gefallen?

Herr Grünleitner: Mir hat es sehr gut gefallen.

Maulwurf: Was wünschen Sie denn Ihren Schülern.

Herr Grünleitner: Das Beste, was sonst? Ich werde jetzt oben in der Klasse noch ein Gedicht vorlesen, in dem jeder einzelne noch einmal erwähnt wird. Da steht dann drin, was er in den letzten sechs Jahren so alles verbockt hat und natürlich, was ich allen wünsche. Alles was man nach einer so eindrucksvollen Abschiedsveranstaltung sagt, klingt erst einmal ziemlich hohl. „Ich wünsch euch dann alles Gute, das wünscht man den Leuten ja sowieso.“ Aber man hofft halt, daß es wirklich so ist.

Maulwurf: Hoffen Sie, daß Sie manche Schüler noch besuchen?

Herr Grünleitner: Wehe, wenn nicht!

Maulwurf: Danke für das Interview, tschüß.

Maulwurf: Frau Klein, wie hat es Ihnen denn so gefallen?

Frau Klein: Ganz phantastisch!

Maulwurf: Was wünschen Sie denn so den Schülern?

Frau Klein: Alles Gute. Daß sie das, was sie bei uns gelernt haben, mitnehmen und ich hoffe wir sehen sie wieder und halten Kontakt.

Maulwurf: Tschüß.

Maulwurf: Hallo Frau Lottermann, wie hat es Ihnen gefallen.

Frau Lottermann: Sehr toll. Es war eine ganz tolle Vorführung und alle

Schüler haben unheimlich tolle Sachen präsentiert und ich finde Herr Demeter hat unheimlich tolle Energie und Kraft darein gesteckt und ich fand es wunderbar.

Maulwurf: Was wünschen Sie Ihren Schülern?

Frau Lottermann: Ich wünsche ihnen, daß es ihnen gut geht, daß sie in ihren Lehrstellen oder weiterführenden Schulen genau soviel Spaß haben wie an der Schillerschule und daß sie bald mal wieder zurückkommen und mir erzählen, wie es ihnen geht.

Maulwurf: Danke.

Maulwurf: Hallo, Herr Demeter. Wie kamen Sie auf die Idee, sowas Verrücktes zu machen?

Herr Demeter: Fandest du es verrückt?

Maulwurf: Nein. Voll *cool* irgendwie. Aber wie kamen Sie auf die Idee?

Herr Demeter: Ich habe mit der Nicole Baumann ja schon auf anderen Veranstaltungen zusammengearbeitet und ich habe die Musik von Miss Saigon und hab irgendwie gedacht, das wär was für sie. Also wie die Kim so singt, daß sie das gut interpretieren kann. Und dann haben wir angefangen zu üben und dann kamen nach und nach immer mehr Leute dazu, ja und dann haben wir halt so lang geübt, wie wir Zeit hatten. Deshalb sind es auch nur ein paar ein Szenen.

Maulwurf: Und was wünschen Sie den Schülern?

Herr Demeter: Also ich fänd es toll, wenn die Schüler, die mitgemacht haben, auch weiterhin im künstlerischen Bereich tätig wären, vielleicht hört man ja von dem einen oder anderen mal was.

Maulwurf: Danke für das Interview.

Wir haben einige Schüler gefragt was sie nach der zehnten Klasse machen.

Maulwurf: Hallo Chany, wie fandest du es?

Chany: Geill!

Maulwurf: Was machst du jetzt?

Chany: Ich geh mit Sven nach Amerika, zu meinem Freund.

Maulwurf: Und was machst du danach?

Chany: Ich bleib erst mal da.

Maulwurf: Gehst du auf eine weiterführende Schule?

Chany: Ja, Ja.

Maulwurf: Auf welche denn?

Chany: Keine Ahnung. Sven, was macht der den für 'nen Scheiß?

Sven: Für den Maulwurf.

Chany: Aaaaaaaaaaaaaaaaa!!!!!!!

Maulwurf: Hey Renato, wie hats dir denn gefallen?

Renato: Es war ganz in Ordnung, bis auf 'n paar technische Fehler hat mir die Show ganz gut gefallen. Besonders hat mir die pyrotechnische Einleitung gefallen.

Maulwurf: Ja danke, das reicht schon. Was machst denn du jetzt?

Renato: Ja jetzt geh' ich erst mal zum.....

Maulwurf: Nein, Junge, was machst du nach der Schule?

Renato: Ei joh, ich weiß es net. Nein ich geh erst mal auf 's Gymnasium und mach da mein Abi.

Maulwurf: Und Jan was machst du?

Jan: Also meine Karriere ist hier beendet, ich werde jetzt wahrscheinlich auf den Strich geh'n und ich muß mir noch genau überlegen, wie meine Karriere weitergehen wird. Ich schätz mal, wenn ich einen guten Zuhälter finde dann wird das gar nicht so schlecht werden. Dankeschön.

Maulwurf: So siehst du auch aus. Dankeschön. Hey Nina, wie hat 's dir denn so gefallen?

Nina: Sehr gut.

Maulwurf: Was willst du nach der Schule machen?

Nina: Eine Lehre.

Maulwurf: Wo?

Nina: Als Industriemechanikerin in Obertshausen.

Maulwurf: Danke. Also Daniel, wie hat 's dir so gefallen?

Daniel: Tjaaaa, ich möcht jetzt hier ja keine schlechten Stimmen herausfordern, ich möcht jetzt auch nicht viel sagen. Also nach meiner Meinung, um das nicht lang zu umschreiben, ganz kurz das auch nur zu sagen, um nicht lange Worte zu machen, es war o.k.

Maulwurf: Und was machst du nach der Schule?

Daniel: Arbeitslos und Spaß dabei.
Nein, Oberstufe, ehrlich gesagt.

Maulwurf: Danke.Danke

Danach machten wir die Fliege,
bzw. Den Maulwurf um keine Blut-
blasen an den Ohren zu kriegen.

Nina Frieß, 8f, Frederick Stenger, 8e

Nur das Beste
aus der

Bäckerei - Konditorei

Karl Kötzel

Bernardstraße 80



Unsere Aufgabengebiete liegen in:
der Pflege von Grün- und Außenanlagen in Industrie-, Wohn- und Siedlungsbereich und privaten Hausgärten.

Unsere Arbeitsgebiete erstrecken sich über:
Rasenpflege und -schnitt, Gehölzschnitt, Stauden- und Rosenpflege, Baumpflege und Baumchirurgie, Schnee- und Eisbeseitigung.

Sonderwünsche auf Anfrage.

Wir sind ein Fachbetrieb, der seit über 40 Jahren im Garten- und Landschaftsbau tätig ist.

63032 OFFENBACH · Postfach 130128
63075 OFFENBACH · Hanauer Str. 409
Tel. 069 / 864076-77 · Fax 868057

LIEBE; SEX & PEINLICHKEIT

Name: Friedlinde Ednildeirf
geb.: 30.2.1927
Größe: 1,98 m
Gewicht: 65 kg
Hobbys: Schwimmen, Fußball, Handball, Seniorenwasserballett, Basketball und Eishockey
Beruf: pensionierte Lehrerin

Maulwurf: Friedlinde, warum läßt du dich für den Maulwurf fotografieren?

Friedlinde: Ach, mein Gemahl Kunibert, Gott habe ihn selig, wollte immer, daß ich mich als "schönste Oma" der Stadt zu Wahl aufstelle, das hat aber nie geklappt, also will ich mich jetzt hier ablichten lassen. Vielleicht schaut Kunibert ja von oben zu.

Maulwurf: Für dein Alter siehst du sehr fit aus, wie machst du das?

Friedlinde: Ich habe die Kraft der drei Herzen, außerdem esse ich jeden Morgen brav meinen Joghurt.

Maulwurf: Wann kamst du in die Pubertät?

Friedlinde: Das war mit 9, ich wachte auf und hatte Blut im Schlüpfel. Ich lief schreiend zu meiner Mutter, ich dachte, ich sterbe. Sie gab mir eine Binde.

Eigentlich sollte hier ein Foto von der interviewten Person sein, doch diese weigerte sich mit allen Mitteln (Butterfly, Handgranate, usw.) um ein Foto zu geben, obwohl sie es versprochen hatte.

Maulwurf: Warst du denn nicht aufgeklärt?

Friedlinde: Wo denkst du denn hin, ich glaubte bis ich 11 wurde an den Klapperstorch. Erst mit 12 bekam ich von einer Freundin ein Aufklärungslexikon zum Geburtstag. Ohne sie wüßte ich heute noch nicht Bescheid.

Maulwurf: Gefiel es dir, erwachsen zu werden?

Friedlinde: Klar, ich war die erste in meiner Klasse, dadurch war ich so etwas wie die Chefin unter den Mädchen, ich zog mit 13 schon einen richtigen BH an, während die

anderen alle in ihren geblühten Unterhemden rumhüpfen.

Maulwurf: Wann warst du zum ersten Mal verliebt?

Friedlinde: Das war mit 13, ich war total in Hägar verliebt, er ging auf die Jungenschule gegenüber dem Mädchengymnasium, das ich besuchte. Alle meine Mitschülerinnen wußten Bescheid, daß ich mit ihm gehen wollte, auch er wußte es und traute sich nicht mich zu fragen. Schließlich nahm meine Freundin die Sache in die Hand, sie schnappte sich ihr Handy und rief ihn an, kurzum sie verkuppelte uns beide. Nach 2 Tagen machte ich Schluß, weil meine Eltern ihn nicht mochten.

Maulwurf: Wie war dein erster Kuß?

Friedlinde: Geill! Oh, Entschuldigung. Das war in meiner Hochzeitsnacht, Kasimir, mein erster Mann, starb noch in der selben Nacht an einer Vergiftung. Es war mein Mundgeruch. Seitdem benutze ich Podol Mundwasser.

Maulwurf: Wir wollen hier keine Schleichwerbung machen!

Friedlinde: Pardon.

Maulwurf: Kam es in deiner ersten Hochzeitsnacht noch zu deinem ersten Mal?

Friedlinde: Nein, erst in meiner fünften.

Maulwurf: Wieso?

Friedlinde: Ich weiß nicht. Irgendwie hatte ich noch nie Glück mit Männern, mein zweiter und mein dritter Ehemann sind vom Traktor überfahren worden, der vierte ist mit

der Kellnerin durchgebrannt. Erst mit Kunibert hat es dann geklappt, es war wunderschön.

Maulwurf: Habt ihr verhütet oder wolltest du ein Kind?

Friedlinde: Ja, wir haben verhütet, mit Willy Woy.

Maulwurf: Ich sagte, keine Schleichwerbung!!!

Friedlinde: Wird nicht wieder vorkommen.

Maulwurf: Also, wie war dein erstes Mal?

Friedlinde: An sich ganz gut, aber mein egoistischer Verlobter mußte unbedingt Kondome mit Noppen nehmen.

Maulwurf: Häh, wieso egoistisch?

Friedlinde: Er hatte das Kondom umgedreht.

Maulwurf: Danke, für das Interview.

Nina Frieß, 8f

WANTED

Wie ihr seht, ist diese Ausgabe sehr arm an Cartoons!! Deshalb suchen wir Leute, die gut zeichnen können!

Bitte meldet euch entweder dienstags nachmittags im Computerraum oder im 4.Stock bei Herrn Grünleitner!

WOP!

Der neue Kassenschlager.

Jetzt frei ab 16!

BITTER WOLK

In sieben Jahren bis zu 700 DM **WOP!**, die WohnungsbauPrämie vom Staat.
Für alle ab 16. Also, schnell zur LBS oder Sparkasse.



Staat sei Dank: Unabhängig vom Einkommen Eurer Eltern könnt Ihr Euch jetzt schon ab 16 die eigene WohnungsbauPrämie sichern. Und wenn Ihr genau wissen wollt, welche Freiräume Euch die neue Bausparförderung noch verschafft, dann sprecht mit uns! LBS und Sparkasse: Unternehmen der Finanzgruppe. Wir geben Ihrer Zukunft ein Zuhause.

Bausparen und Finanzieren:
Horst Nitsche, Kaiserstraße 27, Offenbach, ☎ (069) 81 41 77
... oder gehen Sie zur Sparkasse

Besteigung des Mount Everest

Abschlußfahrt der Klasse 10C (Herr Grünleitner)

Na ja, wenigstens fühlten sich unsere Füße so an, als wären wir auf das Dach der Erde gestiegen, auch wenn noch um die 5000m nach oben fehlten. Angekündigt wurde die Fahrt schon in der fünften Klasse, aber damals nahmen wir unseren Herrn Grünleitner noch nicht so ganz ernst.

Aber trotzdem, er opferte uns eine ganze Schulstunde (GL), um uns die Bilder von seiner waghalsigen Wanderung mit Herrn Zeller zu zeigen und davon zu schwärmen. Da auch die meisten Eltern voller Begeisterung zugestimmt zugestimmt, ergaben wir uns schließlich in unser Schicksal.

Schon in der 5. und 7. Klasse begannen wir mit kleineren Wanderungen in Grävenwiesbach, Hepenheim und dem Edertal. In Klasse 9 verzichteten wir auf eine längere Klassenfahrt und fuhren (billigbillig!) mit dem Fahrrad zelten, um die doch recht großen Gelder für diesen Alpentrip aufbringen zu können.

Nun war es amtlich: die Abschlußfahrt der c-Klasse des Jahrgangs 95/96 sollte in das Hochgebirge in den schweizer und italienischen Alpen führen. Wir wollten das versuchen, was noch keine Klasse vor uns gewagt hatte: den Paß des Grand St. Bernard auf den Spuren der Römer und Napoleons zu überqueren und den Gipfel mit einer

Höhe von über 2900 Metern zu erklimmen.

Nachdem wir alle unsere Ausrüstung zusammen hatten, testeten wir sie, nicht weit von Offenbach, ab Endstation der Linie U3 mit einer Wanderung auf den Großen St. Feldberg. Es soll nicht verschwiegen werden, daß einige schlapp machten, was bei dem hohen Schwierigkeitsgrad des Hügelmasivs nicht weiter verwunderte. Bedenklich schien uns auch die Tatsache, daß wir uns trotz besten Kartenmaterials recht heftig verlaufen hatten.

Das alles erschütterte unseren Grüni keineswegs. Wir mußten hoch, und wenn er jeden einzelnen von uns hochgetragen hätte.

Am denkwürdigen 29. Juni 1996 um 7.00 Uhr (Gäääääääh..) früh ging es vor der Schillerschule los. Wir wurden in einen Bus gepackt- oben rein wir, der Grüni, Frau Scholz und Sascha Augenstein als Begleiter, unten rein unsere vollgepackten hochalpinen Rucksäcke.

Wir kamen um ca. 15.30 Uhr in Champex an. Nach 10 Minuten Fußmarsch, bei dem es einen ersten hochalpinen Unfall gab (kein Todesfall, aber fast), standen wir vor der Tür der Jugendherberge, in der wir uns fürs erste häuslich einrichteten und von der wir einige Anpassungswanderungen machten,



bevor wir am Mittwoch in aller Frühe zum Hospiz aufbrachen.

Die erste Wanderung ging auf einen Berg, der nicht sehr schwierig war, einige von uns gingen weiter fast auf den Gipfel. Die zweite Wanderung war die längste, anstrengendste und gefährlichste auf der ganzen Fahrt, denn es war sehr neblig und verregnet. Trotzdem war sie sehr interessant, denn sie führte uns auf einen Gletscher.

Für Freiwillige gab es eine dritte Wanderung in eine Schlucht- Gorges du Durnard - durch die der Fluß Drance fließt.

Während der ganzen Zeit schien der Grüni mit seiner Videokamera verwachsen zu sein, wir wurden in allen Lagen gefilmt.

Um zum Hospiz zu gelangen, von dem aus wir auf den Großen St. Bernhard gehen wollten, mußten wir mit dem Bus hinunter ins Tal fahren, um durch den Tunnel, der unter dem Massiv auf die italienische Seite des Berges führt, zum Fuß des Passes zu kommen, von wo aus wir zu Fuß zum Hospiz gingen.

Das Hospiz liegt an einem kleinen See, genau gegenüber der italienischen bzw. Schweizer Grenzstation, knapp neben der Grenze auf der Schweizer Seite.

Wir hatten jetzt nur noch unsere Rucksäcke dabei, das andere Gepäck ließen wir in der Jugendherberge.

Am Donnerstag morgen um ca. zehn Uhr brachen wir dann in Richtung unseres Ziels auf, nachdem der Herr Grünleitner wieder unsere

morgenmuffigen Gesichter eifrigst auf Video aufgenommen hatte.

Nach etwa eineinhalb Stunden kamen wir auf eine Art Plateau, von dem aus wir in kleinen Gruppen begleitet von den beiden Lehrern und Sascha den Klettersteig zum Gipfel nahmen. Der Weg dahin dauerte nochmals eine halbe Stunde, aber nicht alle wollten dieses letzte Stück erklettern.

Wir gingen über Leitern hoch, wobei wir durch Klettergurte gesichert waren, die wir mit Karabinerhaken in ein Stahlseil einhängten, das entlang des Steiges angebracht ist. Grüni ging mit allen 4 Gruppen mit.

Oben angekommen, ruhten wir uns auf unseren Lorbeeren aus und genossen die Aussicht, was aber wegen des aufziehenden Tiefs immer schwieriger wurde. Immerhin konnte man bis zum Mont Blanc sehen.

Unsere Freizeit im Hospiz verbrachten wir mit Schneeballschlächten, bauten Schneemänner und fuhren mit Hausschuhen Ski und das alles im Juli!!!

Hinweis für die Eltern kommender Abschlussklassen: Bildung wurde ganz besonders gefördert: im Museum des Hospizes fanden wir umfassende historische Informationen über die Geschichte des Passes von der Urgeschichte bis heute.

Ich bin mir sicher, daß wir eine der außergewöhnlichsten Abschlussfahrten gemacht haben und wir werden uns immer gerne daran erinnern.

Christopher Schnell, ehemalige

10c

Tarife, Gebühren, Einheiten Jugendliche und der Preis für's Telefonieren

Jugendliche telefonieren gerne, oft, lange - so die übliche Meinung. Zur Freude derjenigen, die in jedem Monat die Telefonrechnung bezahlen müssen. Anfang dieses Jahres hat die neue Gebührenordnung für viel Aufregung gesorgt. Im Fernsehen und in Zeitungen wurde ausführlich berichtet, die Leute haben geschimpft, und die Telekom hat eine große Werbekampagne gestartet, um sich zu rechtfertigen. Das ist jetzt schon einige Zeit her. Wir wollten wissen, welche Folgen sich für das Telefonieren von Jugendlichen gezeigt haben.

Wir haben einen Fragebogen entworfen, von dessen Auswertung wir uns Auskunft über die wichtigsten Folgen der neuen Gebühren für Jugendliche

erwarteten. Von 73 Schülerinnen und Schülern der zehnten Klasse der Schillerschule wurde der Fragebogen ausgefüllt und an uns zurück gegeben. Herzlichen Dank.

Zuerst wollten wir wissen, was sich geändert hat. 87 % antworteten, daß sie es wissen. Fast alle, die "Nein" angekreuzt hatten, kommen aus einer einzigen Klasse. Man könnte fast annehmen, daß sogar bei unserem harmlosen Fragebogen abgeschrieben wurde. Na sowas.

Die Aufforderung, kurz zu beschreiben, was sich geändert hat, wurde sehr vielfältig beantwortet. Wir haben die Antworten nach der Häufigkeit der Nennungen (N) angeordnet und nur ganz wenig vereinfacht, wenn klar war, was eigentlich gemeint wurde:

Tabelle 1: Die wichtigsten Änderungen

Änderung	N
Telefonieren teurer	17
Einheiten kürzer & billiger	14
Einheiten kürzer	7
Gebühren erhöht	6
Ortsgespräche teurer	4
kürzere Sprechzeit	4
kurze Gespräche billiger, lange teurer	3
Einführung mehrerer Tarife	3
verschiedene Tarifzeiten	3
Einheiten teurer & kürzer	2
Inlandsgespräche teurer	2
nachts billiger	2

Auslandsgespräche billiger	2
Ferntarife billiger	2
1 Einheit = 12 Pfennig	2
90 Sekunden = 12 Pfennig	2
längere Gespräche teurer	1
Veränderung der Tarifgebiete	1
Streichung von Freieinheiten	1
Einheiten teurer	1
Einführung von Sondertarifen	1
neue Einheiten	1
Preise geändert	1
höhere Einheiten	1

Viele Antworten, viele Änderungen. Wir hatten einfach nur gefragt, wer weiß, was sich geändert hat! Aber wer kann sicher sein, daß eine Antwort falsch oder richtig ist, beinahe

richtig oder nur ein bißchen falsch ist! Wir bräuchten Experten. Wir fragten, wie oft telefoniert wird. Die Ergebnisse in Prozent. Wir unterscheiden zwischen Jungen und Mädchen.

Tabelle 2: Wie oft telefonierst Du?

Zeitangabe	Jungen	Mädchen	insgesamt
täglich mehrmals	53	37	44
tgl. wenigstens einmal	23	28	26
paarmal in der Woche	7	20	11
selten	17	30	19
überhaupt nicht	0	0	0

Damit ist klar: Mädchen telefonieren weniger als die Jungen, und zwar deutlich. Das mag manchen verblüffen. Aber: Wir machen keine repräsentative Umfrage. Auch handelt es sich um eine Selbsteinschätzung, keine Messung. Jedenfalls: Wenn ungefähr die Hälfte der befragten

Jugendlichen mehrmals am Tag telefoniert, dann hat es Folgen für die Telefonrechnung. Vielleicht auch andere. Darum geht es vor allem.

Zunächst aber wollten wir wissen, was die Hauptgründe für das Telefonieren sind:

Tabelle 3: Was sind Deine Hauptgründe für das Telefonieren?

Gründe	Jungen	Mädchen	insgesamt
sachliche (Hausaufg.)	20	27	24
Verabredungen treffen	38	28	33
mit Freunden reden	35	37	36
andere	7	7	7

Die wesentlichen Gründe für das Telefonieren sind in der Tabelle genannt, andere fallen den Befragten nur in geringem Maße ein. Im Durchschnitt wurden übrigens zwei Gründe genannt. - Auffällig ist, daß die Mädchen offensichtlich am Telefon mehr mit Freunden oder Freundinnen reden wollen, während bei den Jungen das Verabreden an erster Stelle steht. Gegen diese beiden Gründe fallen die *sachlichen*, wie z.B. die Frage nach Hausaufgaben, deutlich ab, auch wenn immerhin noch jeder vierte Anruf dadurch begründet ist.

Hat die Änderung der Gebührenord-

nung etwas verändert? Wir fragten zunächst ganz allgemein: *Hat sich an Deinen Telefongewohnheiten seit dem 1. Januar etwas geändert?*

Genau je die Hälfte der Jungen sagen, daß sich nichts geändert hat bzw. etwas geändert hat. Bei den Mädchen antworten 56 %, also ein paar mehr, daß sich nichts geändert habe.

Die Frage nach dem, was sich geändert hat, ergab folgendes Ergebnis. Hier ist wieder die Anzahl der Nennungen wiedergegeben:

Tabelle 4: Wenn Du mit "Ja" geantwortet hat: Was hat sich geändert?

Änderung	N
weniger oft	12
kürzer	12
weniger	10
kürzer fassen	2
auf Zeit aufpassen	2
sich deutlicher ausdrücken	1
nach 21.00 Uhr	1
nicht wegen jeder Kleinigkeit	1
nur noch angerufen werden	1
ohne Angabe	2

Die Änderungen lassen sich einfach zusammenfassen: Es wird gespart. Man telefoniert bewußter und überlegter, weniger, weniger oft, kürzer - dies gilt für die Hälfte der Befragten, die in ihrem Verhalten auf die neue Gebührenordnung reagiert haben. Eine interessante Methode: "Ich surfe nur noch von der Schule aus."

Wie haben die Eltern - sie tragen die Kosten - reagiert? Wir haben

zunächst allgemein gefragt, dann nach einzelnen Möglichkeiten, das Telefonverhalten beeinflussen zu wollen.

Unsere Frage *Achten Deine Eltern jetzt mehr darauf, daß Du nicht so oft oder so lange telefonierst?* wurde so beantwortet: 62 % sagen, daß die Eltern auf das Telefonieren jetzt mehr achten. Wenn man dieses Ergebnis mit der Aussage ver-

gleich, daß sich bei mehr als der Hälfte der Befragten am Verhalten nichts geändert habe, so ergibt sich als Schlußfolgerung: Die Eltern wollen zwar das Verhalten ihrer Kinder in Richtung auf kostenbewußtes Telefonieren beeinflussen,

ihre Bemühungen sind aber nur teilweise erfolgreich.

Was wird von den Eltern unternommen, die das Telefonieren einschränken wollen? Wir hatten einige Möglichkeiten vorgegeben.

Tabelle 5: Was tun die Eltern?

Was tun die Eltern?	N
unterbrechen, an Kosten erinnern	31
Gespräche häufig verbieten	4
teilweise/ganz selbst bezahlen	4
Telefon abschließen	3
andere	9

Die "anderen" Maßnahmen, die von uns nicht vorgegeben waren, umfassen vor allem Aufforderungen, sich kürzer zu fassen oder mehr auf die Kosten zu achten, also Regulierungen, die den Jugendlichen selbst überlassen werden. Wie unsere Tabelle zeigt, wird von den Eltern in der Mehrheit zu recht lästigen Maßnahmen gegriffen. Wird jetzt öfter - das war unsere nächste Frage - heimlich telefoniert? (Achtung, Eltern bitte den nächsten Satz überspringen!) Immerhin 20 % der Befragten geben in unserer Umfrage zu, daß sie zu diesem Mittel greifen.

Wenn man insgesamt weniger telefoniert, müßten andere Wege gefunden werden, miteinander in Kontakt zu treten. Wir fragten deshalb: *Hast Du Möglichkeiten der Kommunikation gefunden, die das Telefonieren ersetzen?* Insgesamt haben 38 % der befragten Jugendlichen hier das "Ja" angekreuzt, genau die Hälfte der Jungen und weniger, nämlich nur 30 %, die Mädchen. Unsere letzte Tabelle zeigt, nach Jungen und Mädchen getrennt, welche Alternativen gefunden worden sind.

Tabelle 6: Möglichkeiten der Kommunikation, die das Telefonieren ersetzen

Alternativen	Jungen	Mädchen
Briefe schreiben	2	6
Treffen	3	3
Faxen	4	1
sich verabreden	2	2
Funken	2	-
Internet	2	-
Handy	1	-
Telepathie	1	-
Fernsehen	-	1
nachts computern	1	-
"kann ich nicht sagen"	-	1

Es gibt also Alternativen zum Telefonieren, 32 mal werden bestimmte Möglichkeiten genannt. Ob sie alle billiger sind, sei dahingestellt. Die meistgenannte Möglichkeit ist das Briefeschreiben, gefolgt von der direkten Kommunikation. Die Jungen scheinen eher technische Mittel zu wählen. Ein Mädchen schreibt: "Man genießt die Stunden, die man mit jemandem verbringt eher, weil es keine Alternative mehr gibt."

Die Änderung einer Gebührenordnung hat weitreichende Wirkungen für das Alltagsleben von vielen Jugendlichen. Ob das der Telekom so

ganz bewußt ist? In einem Fall scheint die Lage sich dramatisch zugespitzt zu haben: "Ich kann nur noch kurz telefonieren, weil meine Mutter mich sonst umbringt." Das ist bestimmt eine rhetorische Übertreibung! Hoffen wir.

JUZ-Team Isenburger Schloß:
Youssef Dini (9f), Adrienne Horn (9e), Nicole Huq (9d), Asif Hussain (9d), Evelyn Ras (9e), Goran Rasic (9d), Eregül Uca (9e), Heide Weber (9e)

Papageien in Plastikflaschen Besuch beim Zoll

Wie wollen manche Leute am Zoll vorbei Papageien nach Deutschland einschmuggeln? Ein Beispiel: Papageien werden die Feder ausgepupft (sie wachsen ja nach!), die Schnäbel mit Klebeband verschlossen, die Flügel festgebunden, dann werden sie in Plastikflaschen für gängige Produkte wie Weichspüler hineingeschoben und von Südamerika nach Deutschland transportiert.

Wir, die Klasse 9e der Schillerschule, besuchten eine Ausstellung des Zollamts Frankfurt im Berufs-Informations-Zentrum (BIZ). Zuerst standen wir um einen Tisch, auf dem Beamte vom Frankfurter Zoll einige eindrucksvolle Stücke aus ihrer Asservatenkammer aufgebaut hatten. Ein Rainstick, ein Schildkrötenpanzer, der zu einem Gitarrenkörper verarbeitet war, präparierte Echsen Elefantenstoßzähne, ein

Affenschädel als Trinkbecher, eine Tasche aus Krokodilleder mit einem richtigen Krokodilkopf als Verschlussflasche und den Krallen als Schmuck. Es sah schon furchterregend aus. Der Zollbeamte erklärte uns, daß es zu den Aufgaben des Zolls gehöre, die Einhaltung des Washingtoner Artenschutzabkommens zu überwachen.

Wir hörten, daß jedes Jahr tausende von Tier- und Pflanzenarten aussterben. Das Übereinkommen soll die freilebenden Tiere und Pflanzen schützen und den Handel mit ihnen einschränken. Praktisch verboten ist der Handel mit Tieren und Pflanzenarten, die von der *Ausrottung bedroht* sind, und nur eingeschränkt erlaubt mit solchen, deren *Erhaltung gefährdet* ist. Bei Verstößen - 1995 wurden am Frankfurter Flughafen immerhin ungefähr 12.836 Einzel-

stücke aufgegriffen - werden die Tiere oder Teile von Tieren sowie die Pflanzen beschlagnahmt. Die Strafen können saftig sein: bis zu 100 000 DM und bis zu drei Jahren Freiheitsstrafe. Man sollte sich also erkundigen, wenn man als Tourist aus manchen Ländern Souvenirs mit nach Hause nehmen will.

Anschließend wurde uns ein weiterer Aufgabenbereich des Zolls gezeigt. Auf einem Tisch lagen eine Menge teurer Markenklamotten, dachten wir. Es stellte sich heraus, daß das alles Fälschungen waren, die ebenfalls in großen Mengen geschmuggelt werden oder von Touristen im Ausland billig eingekauft werden.

Für Leute, die nicht viel Geld haben und trotzdem solche Kleidung oder Schuhe tragen wollen, ist das auf den ersten Blick eine gute Möglichkeit. Die Fälschungen sind deutlich billiger als die Markenartikel. Für den Zoll ist es gar nicht einfach, die echten Stücke von den Fälschungen zu unterscheiden, aber, so wurde uns gesagt, es gibt immer noch genügend Merkmale. Da den Herstellern von Markenprodukten und den Inhabern von Schutzrechten natürlich durch die billigeren Imitationen ziemlicher Schaden zugefügt wird, können sie beim Zoll beantragen, daß die gefälschten Waren an der Grenze beschlagnahmt werden.

Wie kommt man zum Zoll? Man braucht den mittleren Bildungsabschluß und kann sich, wenn man zwischen 17 und 32 Jahren alt ist, bewerben. Die Ausbildung dauert zwei Jahre. Sie umfaßt auch

Selbstverteidigung und Ausbildung an Waffen. Schon im ersten Jahr bekommt man ungefähr 1.500 DM brutto. Da der Zoll zur Zeit Nachwuchs sucht, wird jeder, der die Ausbildung erfolgreich abgeschlossen hat, übernommen und hat dann einen sicheren Job. Die Bezahlung ist allerdings nicht sehr hoch, etwa 2.100 DM, steigert sich dann aber oder kann durch Schichtdienst ergänzt werden. Außerdem gebe es durch Teilnahme an Lehrgängen gute Möglichkeiten zur Beförderung des Aufstiegs, z.B. vom mittleren zum gehobenen Dienst. Frauen und Männer hätten absolut gleiche Chancen.

Die beiden Zollbeamten, die alle unsere Fragen offen und genau beantworteten, meinten, daß "Zollbeamter" zwar nicht ihr "Traumberuf" gewesen sei, daß ihre Tätigkeit sich jedoch als sehr abwechslungsreich und interessant herausgestellt habe.

Natürlich ist klar, daß die Ausstellung, die nicht nur den Zweck hatte, Schüler und Schülerinnen über ein bestimmtes Berufsbild zu informieren, sondern um Nachwuchs zu werben, vor allem Bereiche darstellt, die Jugendliche besonders interessieren: Naturschutz, Markenartikel. Trotzdem: Wir haben einen Einblick in eine Alternative bei der Berufswahl bekommen. Wichtig erscheint mir besonders - angesichts von Lehrstellenknappheit -, daß die Übernahme nach erfolgreicher Ausbildung zur Zeit garantiert werden kann.

Adrienne Horn

Die (mini)kleine Horoskop-Ecke im Maulwurf

von H.O. Roskop,
der Star-Astrologia ohne Abitur

♄ Steinbock 22.12.-20.1.

Statt wie in den Ferien im Gebirge rumzukraxeln, mußt Du Dich auf die durchtrainierten Hinterbeine setzen und büffeln. Aber Vorsicht, jemand will Dir eins auf die Hörner geben.
Prominente Steinböcke:
Angelo Kelly, Mel Gibson, Jim Carrey, Wigald Boning, Herr Frieß

♃ Wassermann 21.1.-19.2.

Vielleicht begegnest Du bald Deiner Traumnixe. Paß aber auf, das Wasser wird langsam kalt, zieh lieber ins Hallenbad.
Prominente Wassermänner:
Mark Owen, Christian Ziege, Hella von Sinnen, Michael "Air" Jordan, Herr Stransky

♈ Fische 20.2.-20.3.

Komm raus aus Deinem Goldfischglas! Sonst wachsen die (vielleicht vorhandenen) Schuppen an! Im Moment will sich jemand dich angeln, macht aber nichts, ist ein niedlicher Goldfisch.

Prominente Fische:
Oliver Reck, Jon Bon Jovi, Eloy deJong, Mikrofonprofessor Smudo, Herr Unger

♈ Widder 21.3.-20.4.

Du hast den Schafstall aber gut voll, meinst du nicht, daß eine Freundin reichen würde? Bei einem Konkurrenzkampf mit dem Schäfer (Lehrer, Eltern) mußt du Wolle lassen.

Prominente Widder:
Ice MC, Mariah Carey, Franziska van Almsick, Rudi Völler, Frau Scholz

♉ Stier 21.4.-20.5.

Sei nicht immer so aggressiv, wenn du was Rotes siehst. Dafür, daß dir die Kuh wegelaufen ist, kann ja niemand was.

Prominente Stiere:

Andre Agassi, Michelle Pfeiffer, Thomas Gottschalk, Joe Cocker, HerrJahnsen

♊ Zwilling 21.5.-21.6.

Im Moment steckst du voller Energie. Achtung, daß es zu keinem Stromausfall kommt. Geh deinen eigenen Weg und nicht den von deinem Zwilling.

Prominente Zwillinge:

Adrian Paul, Johnny Depp, Oliver Kahn, Nicole Kidman, Frau Meinel

♋ Krebs 22.6.-22.7.

Es läuft alles super bei dir, bis auf die Tatsache, daß Krebsuppe wieder sehr gefragt ist. Vorsicht vor hungrigen Mitschülern!!!

Promi Krebse:

Otto Walkes, Pamela Anderson, Tom Hanks, Linda de Mol, Frau Baas-Ocvirk

♌ Löwe 23.7.-23.8.

Deine Krallen sind spitz, die Zähne scharf und deine Mähne ist auch nicht zu verachten, du kannst dich sehen lassen. Zeig' deine Krallen aber nicht zu sehr, sonst werden sie dir gestutzt.

Prominente Löwen und Löwinnen:

Mick Jagger, Stephen Dür, Sandra Bullock, Heike Makatsch, Frau Klein

♍ Jungfrau 24.8.-23.9.

Toll, daß du 's immer noch bist, aber das kann sich ja schnell ändern!!! Also, ran an den Speck.

Prominente Jungfrauen:

Michael Jackson, Helge Schneider, Andreas Möller, Matthias Sammer, Herr Findeisen

♎ Waage 24.9.- 23.10.

Du hast eine ausgewogene Ernährung, andere Leute leider nicht, paß also auf, daß sich kein 400-Pfund-Typ auf dir niederläßt. Falls dieses schon passiert ist, schlage ich einen Besuch beim Eichamt vor. (Wer nicht weiß, was das ist, fragt einen Physiklehrer).

Prominente Waagen:

Meat Loaf, Mehmet Scholl, Anthony Michael Mortimer, Stefan Raab, Herr Kullmann

♏ Skorpion 24.10.-22.11.

Sei nicht so giftig, sonst kommen die Leute mit dem Insektenspray.

Prominente Skorpione:

Eros Ramazzotti, Demi Moore, Whoopi Goldberg, Boris Becker, Herr Wallat

♐ Schütze 23.11.-21.12.

Du bist einfach perfekt, bildhübsch und intelligent. Bleib so wie du bist, (Anmerkung des Nordsternes, H.O:Roskop ist auch Schütze).

Prominente Schützen:

Tina Turner, Anke Huber, Bela B., Til Schweiger, Herr Grünleitner, H.O.Roskop

Bandwurm 29.2.

Hallo Bandwurm!

Alles Gute nachträglich zum Geburtstag! Auch für dich hieß es dieses Jahr feiern. Also, bis in vier Jahren.

Prominente Bandwürmer:

Steve Hart

Alle Daten ohne Gewähr.

Eure H.O.Roskop

Have a LIFE + LOVE + ACTION

!Look
das brandaktuelle Jugendmagazin der BARMER ist da!
Gibt es jetzt im Abo, kostenlos.

!Look, das sind aktuelle Konzerttermine, Kinonews, Reise- und Abenteuertips, eine In- or Out-Rubrik, Body & Beauty und vieles mehr.

Wie man dran kommt an das Abo?

Ganz einfach: Das neue Heft mit der Abo-Postkarte in der nächstgelegenen BARMER Geschäftsstelle abholen - Karte ablösen, ausfüllen und gleich dalassen. Oder ruf uns einfach an!

Schon das nächste Heft wird in Deinem Briefkasten landen.

Also los - gönn Dir doch den !Looksus...

...ein richtiger Entschluß
BARMER
Deutschlands größte Kassenkette
Herronstr. 57
63065 Offenbach
069/80072133

!LOOK
DAS JUGENDMAGAZIN DER BARMER

Und das steht so drin:
Tips für
BODY + BEAUTY
LOOK ACTION
Szene Showtime Kino

Umfrage zum Fahrrad

Nachdem wir einige Fahrradwerkstätten besucht hatten, wollten wir noch etwas mehr zum Thema Kinder und Radfahren wissen. Wir haben deshalb ein paar Fragen zusammengestellt, die wir für wichtig hielten. Diesen Fragebogen haben 131 Schülerinnen und Schüler der 6. Klassen der Schillerschule ausgefüllt. Herzlichen Dank!

Zuerst einmal können wir feststellen, daß die überwiegende Mehrzahl der Befragten ein eigenes Fahrrad besitzen, nämlich 117 oder 89 Prozent. Dabei ist der Anteil der Fahrradbesitzer bei den Jungen etwas höher (92%) als bei den Mädchen (86%).

Viele besitzen ein Mountain-Bike, wie die folgende Tabelle zeigt:

Tabelle 1: Was für ein Fahrrad hast du?

	Mädchen in %	Jungen in %	Gesamt in %
Mountain-Bike	61	78	69
BMX	2	17	9
Rennrad	2	8	5
Sonstige	35	8	21

Der Trend geht also zum (teuren) Mountain-Bike, wobei mehr Jungen ein Mountain-Bike, ein BMX-Rad oder ein Rennrad besitzen. 9 Mädchen sagen zum Beispiel, daß sie ein "Damenrad" haben. Manche besitzen auch zwei oder sogar drei Fahrräder.

Auf die Frage, ob ihr Fahrrad denn verkehrssicher sei, antworteten die meisten mit "Ja", nämlich insgesamt 99 von 117 Fahrradbesitzern. 18

wissen somit, daß ihr Fahrrad nicht verkehrssicher ist. Es ist trotzdem ein ziemlich gutes Ergebnis. Es gibt aber nur die Meinung der Befragten wieder. Vielleicht hätte die Untersuchung durch die Verkehrspolizei ein anderes Ergebnis.

Dann kommt eine heikle Sache. Wir fragten, ob beim Radfahren ein Helm getragen wird. Hier das Ergebnis:

Tabelle 2 Trägst du beim Fahrradfahren einen Helm?

	Mädchen in %	Jungen in %	Gesamt in %
ja	26	23	25
nein	61	77	69
manchmal	12	-	6

Nur ein Viertel der befragten Fahrradfahrer, die alle zwischen 11 und 12 Jahre alt sind, trägt einen Helm. Die Jungen lehnen es dabei noch

eindeutiger ab, einen Helm aufzusetzen. Von den Mädchen wird einige Male gesagt, daß sie manchmal,

z.B. bei größeren Strecken, sich mit einem Fahrradhelm schützen. Jeder weiß, daß der Kopf bei Unfällen oder Stürzen am gefährdetsten ist. Wir sollten noch einmal nachfragen, warum so wenige Radfahrer einen Helm tragen und wie die Polizei dazu steht.

Tabelle 3 Wofür benutzt du dein Fahrrad?

	Mädchen	Jungen	Gesamt
Ich fahre nur so herum, allein oder mit Freunden.	48	48	96
Ich mache richtige Radtouren.	29	36	65
Ich fahre damit zu meinem Verein/Musikstunde o.ä.	21	19	39
Ich fahre damit in die Schule.	12	16	28
Sonstiges:			
- zum Einkaufen	4	1	5
- zu Verwandten	2	-	2
- zum Garten	-	2	2
- Spazierfahrt mit Hund	1	-	1
- Spazierfahrt mit Familie	1	-	1

An erster Stelle steht bei allen, daß man mit dem Fahrrad einfach so herumfährt, zum Spaß, allein oder mit Freunden. Ungefähr die Hälfte machen auch Radtouren. Ein Drittel benutzen ihr Fahrrad, wenn sie zum Training, zu Veranstaltungen ihres Vereins oder zu Musikstunden und anderen Terminen fahren. Am wenigsten häufig wurde genannt, daß man mit dem Fahrrad zur Schule fährt.

Bei den Jungen und Mädchen gibt es kaum Unterschiede. Die Reihenfolge bei den vorgegebenen Nutzungsmöglichkeiten ist jedenfalls dieselbe. Etwas häufiger fahren die Jungen mit dem Fahrrad zur Schule oder machen Radtouren, während die Mädchen etwas öfter nur so herumfahren, aber

Bei der Frage "Wofür benutzt du dein Fahrrad?" hatten wir Möglichkeiten vorgegeben, die angekreuzt werden konnten. Viele haben hier mehrere Dinge angekreuzt, so daß wir die Anzahl der Nennungen von 60 Jungen und 57 Mädchen auflisten.

auch öfter mit dem Fahrrad zu Terminen oder zum Einkaufen fahren.

Wie sieht es mit dem Fahrraddiebstahl aus. Wir fragten, ob das Fahrrad schon einmal gestohlen wurde. Insgesamt wurden 34 Befragten, also beinahe jedem Dritten, schon einmal das Fahrrad gestohlen.

Da nützt es auch wenig, daß nahezu alle ihr Fahrrad mit einem oder mehreren

Schlössern sichern, daß es im Keller, in der Garage oder sogar im eigenen Zimmer steht. Wenn man es benutzt und es zwischendurch irgendwo stehen läßt, dann ist die Gefahr groß, daß das teure Stück geklaut wird. Aber das ist leider nichts Neues.

KIZ-Redaktion

Die Fahrt nach Frankreich

Im letzten Schuljahr waren wir, der Französischkurs 8.1., auf dem Weg nach Frankreich. Alle waren sehr müde, aber am meisten Fr. Schneider und Hr. Schuy, wie man sehen kann.

P.S. Wir hoffen, die beiden Lehrer sehen es als Spaß an und sind nicht sauer.

Claudia Hildebrandt
und Natascha Röckl, 8a.



Findblech ...

Der Schulleiter auf einer der letzten Gesamtkonferenzen:

„Es kam nicht viel dabei heraus. Aber genau so muß es laufen!“

Hey People!!

Unsere Schülerzeitung ist jetzt

10 (= zehn!!)

Jahre alt. Kaum zu glauben, aber wahr. Deshalb haben wir uns was Besonderes einfallen lassen - nein keine Starposter und keine Details aus dem Liebesleben unserer Pauker (OH, wie schade!). Nämlich Fotos von unseren geliebten Lehrern. Aus ihren jungen Jahren natürlich. Frisch und knackig aus deutschen Landen (im wahrsten Sinne des Wortes). Wenn ihr wißt, wer die

drei Lehrer sind, schreibt es auf einen Zettel und werft ihn in den Maulwurfbriefkasten (das ist das weiße Ding neben dem Vertretungssplankasten). Als Gewinn gibt es eine Maxi-CD nach eurer Wahl. Der Gewinner wird bei mehreren richtigen Lösungen durch eine Verlosung ermittelt. Also, setzt eure Gehirnzellen in Bewegung und erratet die Lehrer.

Nächstes Mal kommen übrigens die Mädels in unserem LehrerInnen-Kollegium an die Reihe!!

Tschau, euer Maulwurf

Lehrer ①



Lehrer ②



Leserbrief

Lieber Herr Grünleitner,

beim Lesen Ihrer Impressionen im letzten Maulwurf zur Baguette-Schreibweise sind mir viele Gedanken durch den Kopf gegangen. Jetzt schon fast eine Ehemaligenmutter, kann ich mich doch noch gut an den Grund, gerade die Schillerschule zu wählen, erinnern. Eben die „andere“ Schule

Vielleicht ist diese Schule so modern, daß die Kinder vor der offiziellen Einführung der Neuen Deutschen Rechtschreibung diese nicht nur üben, sondern auch schon praktisch anwenden.

Vielleicht liegt es einfach auch nur an dem großzügigen Konzept gerade dieser Schule, jedem Kind seine individuelle Entfaltung zu lassen und sie sogar noch - im Rahmen versteht sich - zu fördern.

Vielleicht tritt dieses Rechtschreibphänomen auch nur montags auf, weil die Kinder das Wissen eines weder Deutsch- noch Französischlehrers testen wollen.

Vielleicht sollte man auch bei der Ausgabe von Baguetten auf Sándwitsches umsteigen, da die Kinder ja im Rahmen des Informatikunterrichts sehr gute Englischkenntnisse erwerben.

Vielleicht kann auch das Angebot der Cafeteria auf gute *Deutsche Kost* umgestellt werden. Ich glaube jedes Kind, auch schon der 5. Jahrgangsstufe, kann fehlerlos „Hamburger“, „Fritten“, „Cheeseburger“, „Döner“, „Pizza“ und „Coca Cola“ schreiben.

Also wie gesagt, nein exakt wie geschrieben, hier ist nicht die Frage der Rechtschreiblücken und der in Betracht gezogenen mangelnden Wissensvermittlung durch die Kollegen zu diskutieren. Die Frage ist, wie kann ein Angebot der Cafeteria aussehen, das Lehrer nicht in die Rechtfertigungszwänge ihrer Unterrichtsfähigkeiten treibt und Schüler in ihrer Freizeit nicht dem Druck der Perfektion aussetzt.

In diesem Sinne: Herzlichen Dank für die letzten sechs Jahre und schade, daß ich an den Maulwurf jetzt nur noch über Umwege komme.

Herzliche Grüße

Silke Sintram


Neue Bausparförderung

Volle Prämie:
Jetzt
ab 16*



Beratung bei allen Volksbanken, Raiffeisenbanken
und unseren Außendienstmitarbeitern.

* Es gelten Einkommensgrenzen

 Im Finanzverbund der
Volksbanken Raiffeisenbanken

Schwäbisch Hall

Auf diese Steine können Sie bauen



Die Welt der Wale (Quiz)

Kreuze die richtigen Antworten an und und notiere Dir die Buchstaben, die am Ende der Zeilen stehen.

1. Wie heißt der kleinste Bartenwal?

- A Grauwal L
B Zwergwal B
C Pottwal E

2. Wie kommt der Schwertwal zu seinem Namen?

- A Er hat einen schwertförmigen Schwanz EI
B Er hat eine schwertförmige Maul BO
C Er hat eine schwertförmige Rückenflosse LA

3. Wie heißt der häufigste Wal in der Nord-Ostsee?

- A Delphin L
B Schweinswal U
C Killerwal D

4. Welcher Wal ist der größte Zahnwal?

- A Buckelwal T
B Blauwal A
C Pottwal W

5. Wieviele Blaslöcher besitzen Bartenwale?

- A Zwei A
B Eins E
C Vier G

6. Wie heißt der Wal mit dem größten Zahn?

- A Narwal L
B Blauwal U
C Zwergwal S

von Jonas Vogl u. Markus Sauer

Auflösung auf Seite

→ 58

Star Wars -Quiz

Hallo, hier ist Euer Frederick. Ich werde euch Star Wars-Fanatiker testen. Es gibt 12 Fragen. Möge die Macht mit euch sein! Die Antworten findet ihr unten auf dem Kopf stehend.

1. Wer spielte C-3PO?

2. Was für ein Antrieb hat der T-16 Skyhopper?

3. Wie heißt der Hangar, wo Han Solo in Tatooine landete?

4. Wie heißt die berühmte Jedi-Waffe ?

5. Wie heißt Boba Fett's Schiff?

6. Wo findet man einen Logik-Computer?

- a: In einem Skyhopper?
b: In einem Protokoll-Droid?
c: In einem Lichtschwert?

7. Welcher Planet wurde vom Todesstern zerstört?

8. Wer spielte Han Solo?

9. Wer ist IG-88 ?
a: Ein Leibwächter ?
b: Ein Schmugler ?
c: Ein Kopfgeldjäger ?

10. Wie heißt das Schiff von Han Solo ?

11. Von welcher Firma hat die X-Wing Modelle gemacht?

12. Wann kommen die neuen Star Wars-Filme raus?

Also, das war das Star Wars-Quiz. Ich hoffe auf ein Wiedersehen. Bis bald.

Frederick Stenger

Antworten:

- Zu 1.: Anthony Daniels.
Zu 2.: DCJ-45.
Zu 3. Hangar 94.
Zu 4.: Lichtschwert.
Zu 5.: Slave 1.
Zu 6.: In einem Protokoll-Droid.
Zu 7.: Alderaan
Zu 8.: Harrison Ford.
Zu 9.: Ein Kopfgeldjäger.
Zu 10.: Rasender-Falke.
Zu 11.: Von Incom.
Zu 12.: 1999

Laß steigen!

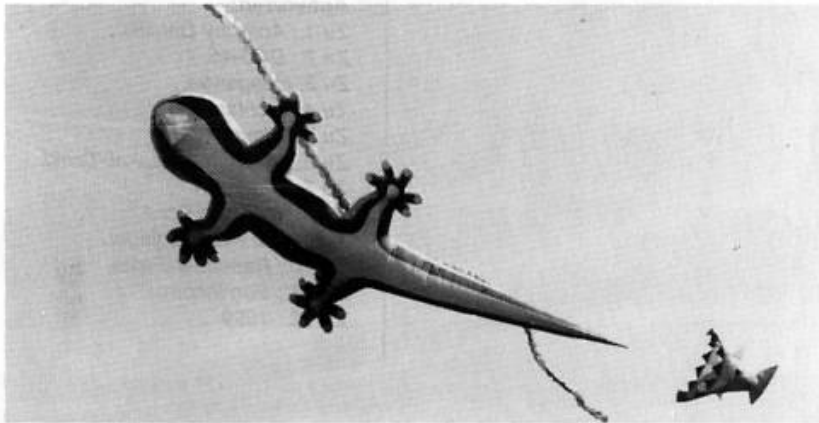
Am Samstag den 28.9. und 29.9.1996 war am Rodgauer Badensee das größte Drachenfest in Hessen, das immer am letzten Wochenende im September stattfindet. Um es vorzubereiten, braucht man ein ganzes Jahr. Der kleinste Drachen dort war nur 3 cm groß, dagegen war der größte Drachen 27 Meter lang und bestand aus 240 qm Stoff.

Es gab auch einen Rökkakukampf. Ein Rökkaku ist ein chinesischer Drache, der sich um seine Achse dreht. Wenn man an seiner Schnur zieht fliegt er in die Richtung, in die er gerade zeigt. Bei einem Rökkakukampf geht es darum, seinen Gegner vom Himmel zu holen. Entweder drückt man ihn zu Boden oder man schneidet die Schnur des Gegners mit seiner Schnur durch. Bei diesem Kampf war der Deutsche Meister und der Europameister im Rökkaku-Kämpfen dabei. Es waren auch

Weltmeisterschaftsteilnehmer im Lenkdrachenfliegen da.

Das Drachenfest wurde vom Drachenclub Aiollos veranstaltet. Um in diesen Drachenclub zu kommen, muß man sich an den ersten Vorsitzenden Gerd Panzer des Drachenclubs unter der Telefonnummer 06103/26684 wenden. Der Drachenclub trifft sich am letzten Mittwoch im Monat am Stammtisch Neu-Isenburg, der allerdings in Oberrodern in der Gaststätte zur Eisenbahn stattfindet. In diesem Drachenclub gibt es keine Pflichten. In Hessen gibt es noch ein Frühjahrsfliegen am 1. Januar und einen Rhein-Main-Cup im Mai (sie finden auch am Rodgauer Badensee statt). Der Rhein-Main-Cup wurde wegen eines Vogelschutzgebietes verboten. Auf dem Drachenfest gab es einen Wettbewerb für die beste Idee von Einleinern. Es waren ca.9000 Besucher da.

MATTHIAS WAGNER, 8e



Klasse 5a Herr Thomas

Rita Amato
Christiane Bartel
Klaus Bäsel
Silvian Cedru
Marilena De Simone
Benjamin Frey
Sonay Göcer
Kave Hanifeh V.Moghaddam
Jessica Held
Marc-Philip Hünermund
Alisa Husaric
Adi Kapetanovic
André Kneuer

Francesca Marino
Cedrick Miranda
Dilek Mutlu
Josephine Petry
Jkram Rafoud
Tanja Rasic
Valeska Schulte-Bräucker
Christopher Schwab
Bahar Sen
Stefan Sharma
Nadja Skalli
Christian Spahn
Ivan Vesic



Klasse 5b (Herr Lalliè)

David Berg
 Sebastian Berker
 Benjamin Berrang
 Jacqueline Brettnacher
 Peter Briese
 Sergio Coelho
 Vincenzo Dimaria
 Siawasch Ebadi
 Miriam Eckert
 Stefanie Götz
 Marija Grabovac
 Salvatore Granatella
 Tatjana Henß

Stefanie Hirsch
 Sara Jabri
 Nicole Keinath
 Thomas Klüber
 Sandra Messinese
 Thomas Nagel
 Tamara Puhalo
 Pervin Rasul
 Sascha Reich
 Sarah Rüdinger
 Sina Schmück
 Arnel Sekavic
 Mara Stevanovic
 Fathen Younes



KLASSE 5c (Herr Grünleitner)

Osman Bascaya
 Alexander Beck
 Dorina Beck
 Janine Berleth
 Kleopatra Buzouri
 Celik Hatice
 Anne Eckert
 Florian Fay
 Dennis Frieß
 Manda Gasparevic
 Markus Heister
 Katarina Jovanovic
 Jeannette Lang

Katharina Mittmann
 Patrick Mock
 Aecha Mubashar
 Ümit Özel
 Martin Pluta
 Dennis Schreiner
 René Schubert
 Pola Schuster
 Lisa Sponsel
 Thomas van Amern
 Daniel Wohigemuth
 Linda Zimmermann



Klasse 5d (Herr Püschel)

Anel Becirovic
 Sascha Cabrera
 Melanie Cocimano
 Patric Commendatore
 Tamara Czerney
 Tamara Demmert
 Tim Dutkowski
 Kiriakos Kalaitzis
 Jessica Korsar
 Manuel Kutsch
 Maren Kwapisinski
 Sandra Militello

Nisrine Mjalli
 Karim Naer
 Ramona Ott
 Katharina Rachor
 Aaron Röder
 Sandra Sawusch
 Pia Schäfer
 Sven Schmauderer
 Thomas Schmelz
 Daniel Schwalm
 Julia Sedlaczek
 Sarah Sonneitner
 Ira Vlahovic



Berufsanfänger starten sicher mit der AOK.



AOK-Die Gesundheitskasse
 in Hessen
 Geschäftsstelle Offenbach

Zum Thema „Berufsstart“ gibt es jede Menge kostenloses Info-Material bei uns, der AOK – Die Gesundheitskasse für Stadt und Kreis Offenbach.

Mit der Hauptgeschäftsstelle in Offenbach am Main und den Geschäftsstellen in Dietzenbach · Dreieich · Langen · Mühlheim · Neu-Isenburg · Obertshausen · Rodgau 1 · Rödermark und Seligenstadt.

Info-Telefon: 069/8303-317
 Ansprechpartner: Enzo Nuzzo



AOK
 Die Gesundheitskasse.

Klasse 5c (Frau Matheyka)

Özlem Aktop
Lars Blaum
Antonio Curcio
Daniel Cvetanovic
Giulio Ferraro
Benjamin Franz
Christian Heise
Jennifer Janz
Selina Khan
Marie-Luise Knapp
Jennifer May
Nihad Moufadiil
Thorsten Mund

Bianka Noori
Natja Reinke
Andreas Rust
Alina Scherer
David Schick
Sandra Schmidt
Tobias Schöppner
Timm-Benjamin Schützhofer
Jonas Schweikart
Maximiliane Seeger
Nicole Senff
Bosa Vasic
Catrin Zerbian



Klasse 5f (Herr Walter)

Rahel Abraha
Melissa Ahmed
Özgür Aktop
Loredana Brullo
Pascal Chaudhuri
Britta Diertrich
Daniela Dietrich
Nico Dietzel
Nadine Florow
Jasmin Halapic
Joscha Junck
Carolin Kubik

Roman Limberger
Seima Mubashar
Murat Okut
Rolf Rieger
Ramona Rühle
Maruan Sattaf
Moritz Schweikart
Sascha Seipp
David Sharma
Barbara Surmanowicz
Sven Svetic
Franziska Voll
Paolo Volpe



**Jahrgang 1984, Jungen, 1800m;
30 Teilnehmer**

- 1. Platz: Josef Czerwinski
- 4. Platz: Yousseff Albacheri
- 6. Platz: Bilal Karroua
- 7. Platz: Pascal Flügel
- 10. Platz: Vincenzo Calambria
- 23. Platz: Peter Mlynczak
- 28. Platz: Markus Witzmann
- 29. Platz: Benjamin Kötzel

**Jahrgang 1984, Mädchen, 1800m;
16 Teilnehmerinnen**

9. Platz: Caroline Hahn

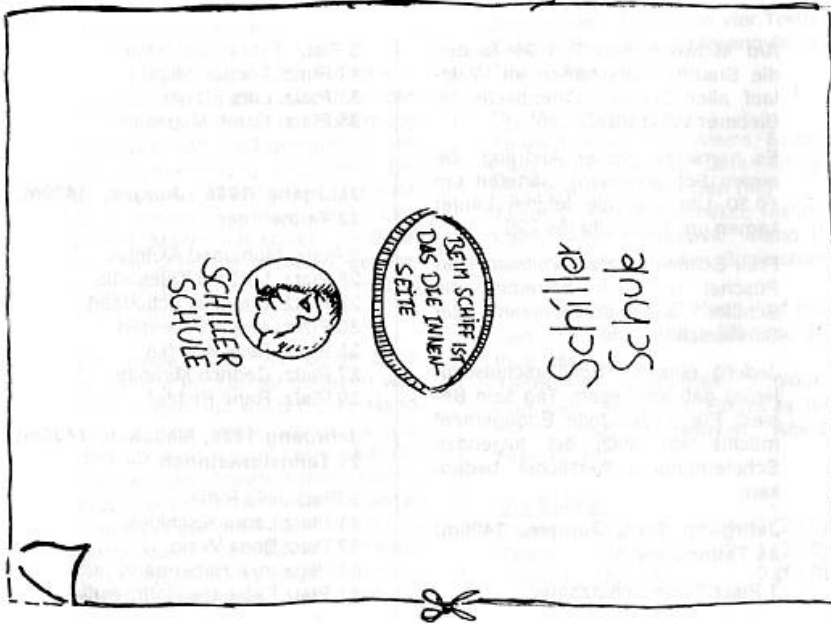
**Jahrgang 1982, Jungen, 2400m,
20 Teilnehmer**

- 3. Platz: Clemens Müller
- 17. Platz: Auber Jan
- 19. Platz: Viet Lam

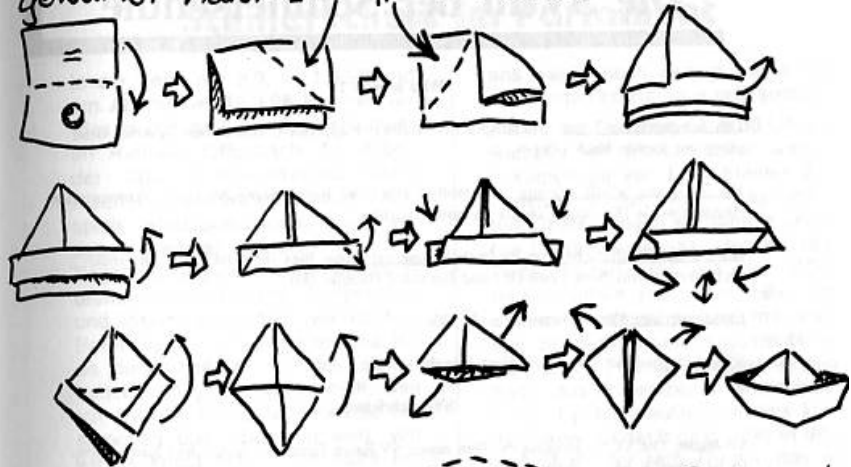
**Jahrgang 1982, Mädchen, 2400m,
5 Teilnehmerinnen**

1. Platz: Saida Eljabli

Carola Berkefeld



Hier bekommt ihr vorauf ihr⁵³ schon lange gewartet habt **Schiff & T-Shirt**



Das ist die Besatzung eures SCHIFFES
(Ähnlichkeiten mit dem Kollegium sind Rein zufällig)



(Nicht abschneiden)

UND SO wird aus eurem SCHIFF ein T-Shirt

Nach dem der Mast, das Heck und der Bug gerissen sind wird der Überrest aufgefaltet.
UND FERTIG ist das T-Shirt



Die SV in der Schillerschule

Who is who ?

Das Schulsprecher-Team -- Schulsprecher: Helmut Plapp (10e), Vertreter/in: Antonia Grau (10e) und Jochen Hack (10e)

Die SV in der Schulkonferenz: Tim Wollnik (10e) und Hanno Schneider (10e); Vertreterinnen: Anette Sowada (10c) und Claudia Steinbrecher (10c)

Die SV der Schillerschule im StadtschülerInnenrat: Jenni Buri (8c) und Sascha Baumann (9c); Vertreter/in: Nina Frieß (8f) und Bernhard Porzelle (8f)

Kassenwart der SV: Christian Schunke (10e)

SV-Lehrer/in: Frau Hoyer und Herr Jansohn

SV-Nachrichten

SV-Raum: Die SV ist umgezogen. Den neuen SV-Raum findet Ihr neben dem Kartenraum. Es ist Raum E 63.

Toiletten: Wir setzen uns dafür ein, daß die Stadt Offenbach endlich die Außentoiletten im Schulhof renoviert. Von der Stadt wurde uns mitgeteilt, das soll 1997 geschehen.

Kiosk: Wir planen, ein (weiteres) Kiosk in der Pausenhalle, das von Schülern bewirtschaftet werden soll.

T-Shirts: Der Verkauf der Schillerschul-T-Shirts geht in Kürze weiter. Bestellungen nehmen Christian Schunke und Tim Wollnik (beide aus der Klasse 10e) entgegen.

Schulfest: Wir wollen in diesem Schuljahr ein Schulfest in der Schillerschule feiern. Das soll ein schulinternes Fest sein - mit Vorführungen der einzelnen Klassen und Arbeitsgemeinschaften, mit Schach-, Tischtennis- und Basketballturnieren und vieles mehr: Ein Fest für alle Schüler, Lehrer und Eltern der Schillerschule.

Gewalt: Bedrohungen, Beleidigungen, Schläge, Erpressungsversuche oder das Beschädigen von Sachen - all das sind Formen von Gewalt, die es leider auch an unserer Schule gibt. Wir empfehlen Euch, über dieses Thema in Euren SV-Stunden zu sprechen.

Sprechzeiten: Bei Konflikten zwischen Schülern und Lehrern versuchen die SV-Lehrer zu vermitteln. Die Sprechzeiten der SV-Lehrer sind nach Vereinbarung.

Euer SV-Team

Schillerschule im Parlament

In der Zeit vom 9.9. - 11.9.96 und am Abend des 12.9.96 konnten wir (der Jahrgang 10 der Schillerschule) im Rathaus Offenbach die Arbeit der Stadtverordnetenversammlung miterleben und während eines Planspiels selbst praktizieren, indem wir selbst Parteien bildeten und die Tagesordnungspunkte der Stadtverordnetenversammlung besprechen und abstimmen durften (wie richtige Parteien). Die Erwartungen, die ich an die Arbeit im Rathaus stellte, haben sich größtenteils erfüllt, weil ich erwartet hatte, daß alles so besprochen und bearbeitet wird, wie wir es erlebt hatten. Ich hatte nur nicht gedacht, daß es so lange dauert, darüber abzustimmen, was auf der Tagesordnung der Versammlung bleibt und was vertagt wird. In der Schule bekamen wir im Team von Frau Steiner erklärt, wie alles im Rathaus funktioniert. Aber sonst wurde uns nicht sonderlich viel erzählt. Das Ganze war von den Lehrern nicht besonders gut organisiert, denn am ersten Tag wußte keiner, was eigentlich passieren sollte.

Am Montag, den 9.6. sollte sich jeder in eine Partei einwählen. Als das dann soweit war und jeder seine Partei gefunden hatte, bzw. in der Pressegruppe war, wurden die Tagesordnungspunkte in jeder Parteifraktion besprochen und geklärt, mit welchen Punkten man sich genauer befassen wollte. Dann wurden Fraktionssprecher gewählt und die Tagesordnungspunkte im einzelnen besprochen, bis wir Schluß hatten,

uns wurde noch gesagt, wann wir am Montag im Rathaus sein sollten.

Als wir am Dienstag um 9.30 Uhr im Rathaus im Fraktionssaal waren, bekamen wir von Frau Steiner den Tagesablauf für diesen Tag erläutert. Später gingen wir dann in unseren Besprechungssaal, den wir (die Republikaner) uns mit der CDU teilen mußten und jeder teilte den anderen Parteimitgliedern mit, welche Stichwörter und Argumente er zu dem Thema aufgeschrieben hatte, das er bearbeiten wollte bzw. sollte. Später machten wir eine kurze Pause. Danach ging jeder in den Ausschuß, der sein Thema, das er gewählt hatte, bearbeitete (das war in meinem Fall „Frauenarbeit“; also der Ausschuß „Sport und Soziales“). Es ging darum, z.B., ob es sinnvoll sei, die Angebote für Mädchen in Freizeitclubs so zu gestalten, daß sie von Jungen nicht gestört oder unterdrückt werden können. Also, daß Mädchen ihre Freizeit so gestalten, wie sie wollen, ohne daß Jungen sie beeinflussen. Als der Ausschuß dieses Thema diskutiert hatte, und das andere Thema (Geld für Frauenhilfe) vertagt wurde, ging jeder in seine Partei zurück, um über den Verlauf der Sitzung den anderen Parteimitgliedern zu berichten.

Am Mittwoch, den 11.9. haben wir uns um 9.00 Uhr wieder im Rathaus getroffen und sind noch einmal in unsere Partieräume gegangen, um uns noch einmal über die Themen, die wir bei der Plenarsitzung ansprechen wollten, zu unterhalten

und abzusprechen, bei welchen Themen wir mit Ja und Nein, bzw. mit Enthaltung stimmen. Später wurden die Vorsitzenden der einzelnen Parteien in den Ältestenrat gerufen, wo sie besprachen, welche Themen sie auf der Tagesordnung lassen wollten und welche nicht. Nachdem wir damit fertig waren, gingen wir alle in den Fraktionssaal, wo Frau Steiner uns sagte, welche Plätze die einzelnen Parteien einnehmen sollten. Als wir endlich alle einen Platz gefunden hatten, sind wir dann die Tagesordnungspunkte durchgegangen. Bei jedem Punkt ist ein Sprecher von jeder Partei, die etwas sagen wollte, nach vorne gekommen und hat die Meinung der Partei vorgetragen. Anschließend wurde per Handzeichen abgestimmt, ob der Antrag angenommen oder abgelehnt wurde. Um 14.00 Uhr war die Tagesordnung der Stadtverordnetenversammlung abgehandelt.

Am Donnerstag war dann die echte Plenarsitzung. Wir mußten um 17.00 Uhr im Rathaus sein, wo es total überfüllt war mit Zuschauern, die sich die Sitzung auch ansehen wollten. Wir mußten uns auf den Boden setzen, weil alle Stühle besetzt waren. Als die Sitzung eröffnet wurde, haben sie zuerst eine Gedenkminute für ein kürzlich verstorbenes Parlamentsmitglied gehalten und dann die Tagesordnung diskutiert. Das ging ungefähr 1½ Stunden so, dann sind wir gegangen.

Meine Meinung von den Tagen im Rathaus ist, daß es gut war, einmal zu sehen, wie es im Rathaus zugeht. Aber der letzte Tag in der richtigen Sitzung war langweilig, weil es zu lange gedauert hat, bis die Parlamentarier Ihre Tagesordnung festgelegt haben.

Tamara Johe

Ein Leben voller Hildegard

Meine Pechsträhne begann, als ich vier Jahre alt war.

Ich war im Kindergarten und jeden Tag um 12 Uhr wurde Mittagsschlaf gehalten. Neben mir lag jedesmal ein furchtbares Mädchen. Dieses Mädchen muffelte mich immer so lange an, bis ich die Geduld verlor und vorgab, daß mir schlecht sei.

Damit kam ich natürlich immer durch. Also wurde sofort meine Mutter angerufen und ich wurde abgeholt. So ging das viele Wochen lang, bis ich dann endlich neben der Erzieherin schlafen durfte.

Seit diesem Zeitpunkt ging es besser. Als ich dann mit 6 Jahren in die Schule kam, passierte etwas Unerwartetes: Ich saß so gelangweilt in der Turnhalle und lauschte den Begrüßungsworten des Rektors und bemerkte nicht, daß das Muffelmädchen aus dem Kindergarten,

das übrigens Hildegard hieß, sich genau auf den Platz neben mir setzte.

Es kam aber noch heftiger: Hildegard kam auch noch in meine Klasse. Natürlich habe ich schon oft versucht, sie sitzenbleiben zu lassen, aber das hat nie so richtig geklappt. Als ich dann diese Qual überstanden hatte und die vier Jahre voll Leidens um waren, kam ich endlich in eine neue Schule. Da geschah das, was geschehen mußte: Hildegard trat in mein neues Klassenzimmer, setzte sich auf die Bank vor mir und muffelte auch gleich drauf los.

Da wurde mir klar, daß ich sie noch jahrelang aushalten muß.

Jetzt sitze ich im Jugendzentrum neben Hildegard und schreibe diese Zeilen über sie.

Hannah Mihovilovic

WITZE

Zwei Würmer kriechen neben einer Schüssel Spaghetti. Der eine sagt: "Was machen die denn da?" "Gruppensex, was denn sonst!"

Fritzchen soll für sein Vater zwei Flaschen Bier kaufen!
"Ich hätte gerne zwei Flaschen Bier," sagte Fritzchen.
"Du bist zu jung um Bier zu trinken!" sagte die Verkäuferin.
Fritzchen ging nach draußen und weinte. Kam ein Mann vorbei und sagte: "Was hast Du denn?"
Fritzchen: "Die Frau im Laden will mir keine zwei Flaschen Bier geben."
"Ich habe eine Idee," sagte der Mann. "Sag, Du bist 32 Jahre alt, hast zwei Kinder, Deine Frau liegt krank im Bett und Dein Ausweis ist ins Klo gefallen."
Fritzchen ging rein und sagte: "Ich bin 2 Jahre alt, ich habe 32 Kinder, meine Frau ist ins Klo gefallen und mein Ausweis liegt krank im Bett."

Katharina kommt von der Schule heim und sagt: "Mutti in der Schule hat der Timo gesagt, ich sähe dir ähnlich!"
Darauf die Mutter: "Und was hast du gesagt?"
"Gar nichts, der Kerl ist bedeutend größer und stärker als ich!"

"Anne wie groß bist Du eigentlich?"
"Wieso willst du das wissen?"
"Naja immerhin muß ich wissen, ob ich dich hauen darf!"

Karin singt zu Weihnachten etwas vor. Kommt der Onkel rein und sagt: "Sagt mal was kauft ihr denn für Platten, das ist ja reine Geldverschwendung!"

Geht ein deutscher Forscher in die Wüste. Sieht der 'ne Schildkröte, die sagt dauernd: "Ne, ne, ne, ne, ne, ne, ne, ne!"
Fragt der Forscher: "Warum sagen Sie denn dauernd „ne“?"
Darauf die Schildkröte: "Soviel Sand und keine Förmchen!"

Die Auflösung des Rätsel von Seite 40 lautet:

Der BLAUWAL

Susan + Deby



© by D. Frieß